

# Von der Weihermatt zum Roniger Park

Autor(en): **Klemm, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **74 (2018)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894760>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

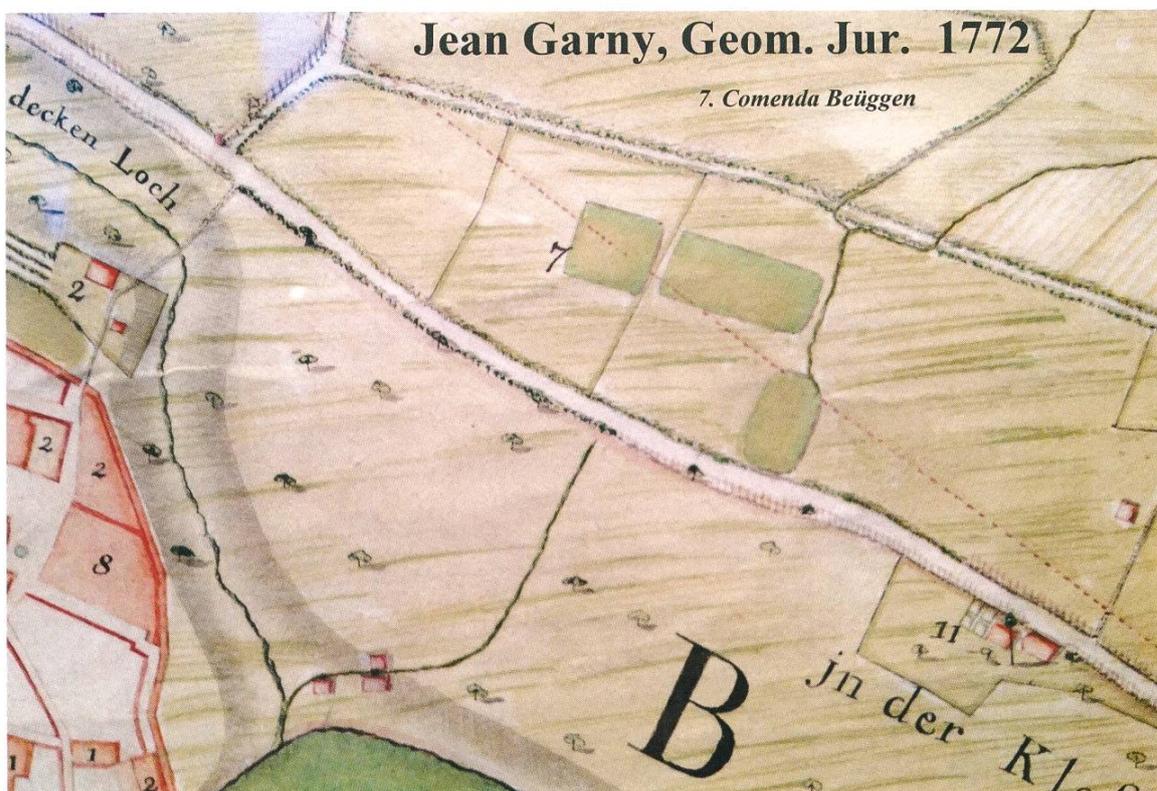
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Von der Weihermatt zum Roniger Park

Markus Klemm

## Vorgeschichte

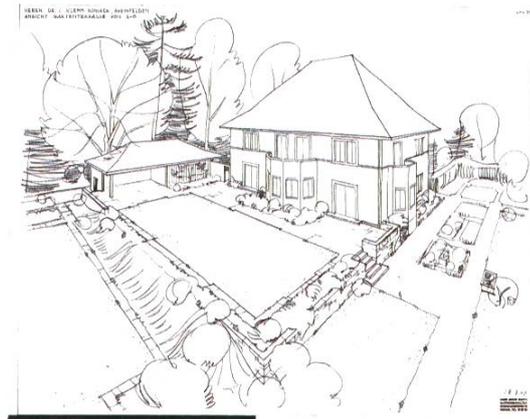
Das Areal südlich der Kaiserstrasse, zwischen «Heimendecken Loch» und «in der Kloos» erkennen wir gut auf dem detaillierten Plan des Geometers Jean Garny, 1772 erstellt im Auftrag der österreichischen Regierung. Es ist der «Commenda Beuggen» (der Deutschritter) zugeordnet. Östlich wird es begrenzt durch die heutige südliche Bahnhofstrasse, welche damals «Ruheneggweg» hiess, südlich durch die heutige Quellenstrasse, damals «Breitmattenweg» genannt. Der Originalplan ist heute im Fricktaler Museum in Rheinfelden zu besichtigen. Auf diesem Areal, von Geometer Ferdinand Stocker 1877/78 als «Weihermatt» bezeichnet, befanden sich im 18. Jahrhundert drei grosse Weiher. Deren Bedeutung ist nicht geklärt. Südlich des heutigen Bahntrasses dehnte sich damals der Fischteich der Johanniter aus, mit schlossartigem Fischerhaus. Möglicherweise wurden auch die drei



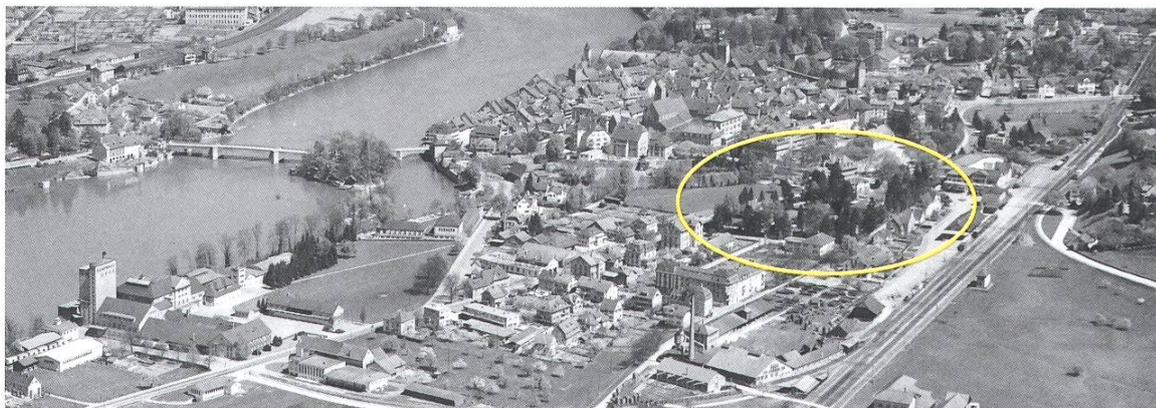
Jean Garny; 1772



Übersichtsplan; 1904



Gartenarchitekt Hans Jakob Barth; 1961



Die Luftaufnahme von 1950 zeigt die Dimension des Roniger Park.



Ansicht von Süden der Liegenschaft an der Kaiserstrasse 21.

erwähnten Weiher als Fischteiche genutzt. Gespeist wurden sie durch das Oberflächenwasser der Quellenmatte. Heute fliesst das Quellenbächlein unter dem Quellenrain und dem Schulhausareal «Schützenmatte» hindurch in den Weiher der Gartenanlage Dr. Probst, weiter durch den kürzlich offengelegten Bachlauf im unteren Oelwegli und danach offen über die Schifflande («Furlerbächlein») schliesslich in den Rhein. Auf dem südöstlichen Teil des Areales erbaute 1846 Johann Zahner-Hasler (1809-1856) eine Ziegelhütte. Nach dem Abriss des Hermannsturmes und dem Bau des Bahnhofes 1875 entwickelte sich die Bahnhofstrasse für die anreisenden Kurgäste und Besucher als repräsentativer Zugang zur Altstadt. 1878 erbaute Johann Blatt-Wright anstelle des Hartmannschen Gutes das Hotel «Bahnhof». Zraggen erweiterte sein Hotel «Schützen», das erste Solbadhotel in Rheinfelden, und Witwe Kistler erstellte 1895/96 den «Elsässerhof» mit der Weinstube «zum Walfisch».

### **1868-83**

1868 erwirbt Gustav Herzer bei der im Gasthof Engel abgehaltenen freiwilligen Verkaufssteigerung von Apotheker Wilhelm Müller ein Grundstück von «2.5 Viertel Bündten» (ca. 22 Aren) für 1800 CHF. Die handtuchartige Parzelle wird südlich durch den «Breitmattenweg», nördlich durch die Kaiserstrasse begrenzt. Der Käufer erbaut sich 1877 mit einem uns unbekanntem Architekten die spätklassizistische Villa «Bel-Air». Diese platziert er im Südteil des Gartens. Somit überblickt man von der höheren Geländestufe gegen Norden die Altstadt bis ins Badische. Der Bezug zum Vorgarten im Süden war damals weniger wichtig. Herzer war Besitzer einiger Liegenschaften in Rheinfelden und Teilhaber der Zigarrenfabrik in der Alten Kaserne an der Kupfergasse, welche später an Wuhrmann und Morf überging. Bereits 1878 erweitert er sein Areal durch Zukauf der Parzelle «Bleichgarten» von Uhrmacher Ferdinand Meyer für 5'000 CHF. Dieses grenzt östlich an das Areal der Ziegelei, welches nun Wendelspiess gehörte.

### **1884-97**

1884 erwirbt Franz Xaver Waldmeier-Fouquet das Anwesen. Er ist ein erfolgreicher Börsenmakler und Financier; verheiratet mit einer Pariserin, welche sich in Rheinfelden leider nie heimisch fühlte. Er beabsichtigt, sich hier für einen beschaulichen Lebensabend niederzulassen. Nach Zeitzeugen ist er immer sehr chic gekleidet, mit Cox und Cutaway. 1886 kauft er vom Ziegeleibesitzer Wendelspiess die

Ziegelei mit Nebengebäuden. Diese werden für die Parkerweiterung beseitigt. Er erstellt einen Tennisplatz und pflegt die Gartenanlage mit besonderer Liebe zu Obstbaumkulturen. An der nordöstlichen Ecke des Areals wird ein Ökonomiegebäude errichtet, die noch heute bestehende Remise Kaiserstrasse 19. Diese enthält im Erdgeschoss eine grosse Wagenremise für Break und Schlitten, den Rossstall für zwei Pferde, die Sattelkammer und einen Schopf für Gartengeräte. Im Obergeschoss befindet sich die Kutscher-/ Gärtnerwohnung. Der Heuboden liegt über dem Rossstall.

Bereits neun Jahre später verkauft er das stattliche Anwesen von über 90 Aren an Ferdinand Streuli-Wunderli für 77'950 CHF. Der neue Eigentümer ist Teilhaber der Seidenspinnerei Baumann, Streuli & Co. am Bahnhof Rheinfelden/Baden.

In der Nachbarschaft werden die ersten Häuser an der nun «Quellenhofweg» genannten späteren Quellenstrasse erbaut. So entsteht 1899 das Wohn-und Geschäftshaus der Familie Sprenger, das spätere



Adolf Roniger-Hürlimann 1880-1961

Restaurant «Quelle». An der Kaiserstrasse wird 1896 die Cigarrenfabrik Wuhrmann & Morf und 1899 die neubarocke Villa von Albert Wuhrmann erbaut.

### **1898-1914**

Am 15.4.1898 verkauft Streuli die Liegenschaft samt Park an meinen Urgrossvater Theophil Roniger-Blatt. Damit kommt das Areal erstmals in den Besitz der Familie Roniger. Theophil hatte 1876 zusammen mit Mathias Wüthrich die Brauerei Feldschlösschen im ehemaligen «Gifhüttli» gegründet und mit grossem Erfolg entwickelt. Mit seiner 1879 angetrauten Ehefrau Alice Blatt (der Tochter des «Bahnhofwirtes» Johannes Blatt) hat er bisher im Wohnhaus im Areal der Brauerei gewohnt und bezieht nun die standesgemässe Villa «Bel-Air».

Bereits 1899 erwirbt er vom freundschaftlich verbundenen Stadtammann Fritz Brunner die westliche Parzelle bis zum Quellenrain: 42 Aren «Mattland und Weiherareal im Bleichgarten». Somit hat der Park seine heutige Ausdehnung erreicht. Gemäss dem «Rein-Plan 20» (1899-1908) lässt Theophil den grossen Weiher auf der westlichen, neu erworbenen Parzelle zuschütten. Es bleibt lediglich ein kleiner Zierweiher. Erstmals ist auf diesem Plan eine landschaftliche Gartengestaltung des Areales dokumentiert: im mittleren und östlichen Teil geschwungene Wege, ein grosser runder Sitzplatz in der Hauptachse der Villa, ein rechteckiger Platz in der Nähe der Remise (möglicherweise ein Wäscheplatz o.ä.) und im Westteil ein Nutzgarten mit geometrischem Wegenetz. 1913 stirbt Theophil, sein Sohn Emil bewohnt nun mit seiner Familie die Villa «Bel-Air».

### **1915-1916**

Der erstgeborene Sohn von Theophil, mein Grossvater Adolf Roniger (1880-1961), ist als Nachfolger seines Vaters über Jahrzehnte in der Brauerei als Patron («General» genannt) tätig. 1915 heiratet er die Tochter des wohlhabenden Brauereibesitzers Albert Hürlimann-Hirzel aus Zürich. Charlotte war im «Sihlberg», einer schlossartigen historischen Villa in der Enge aufgewachsen. Mit dem Umzug in das kleine Städtchen Rheinfelden und der Gründung der Familie ist nun der Bau eines neuen Familienhauses erforderlich. Dieses, die heutige «Villa Roniger», wird 1915/16 im Nutzgarten an der Kaiserstrasse erbaut. Architekt ist Rudolf Sandreuter aus Basel. Er platziert das Gebäude bewusst im Norden des Areals, damit der Park auf der sonnigen Südseite zur Geltung kommt. Die Pläne dazu und die umfangreiche



Roniger Park, Blick gegen SO

Baukorrespondenz werden bis heute sorgfältig aufbewahrt. Adolf Roniger legt grossen Wert auf qualitativ hochstehende handwerkliche Arbeit, Charlotte wünscht sich (insbesondere im Parterre) eine Raumaufteilung in Anlehnung an ihr Elternhaus in Zürich, allerdings «en miniature». Die Gartengestaltung des westlichen Areals wird von ‚Ranft Söhne‘ aus Basel auf die neu erbaute Villa ausgerichtet. Südlich des Hauses, erreichbar über eine Freitreppe aus der Veranda, wird ein grosser Kiesplatz angelegt, gefolgt von einer ebenen Rasenfläche. Die Niveaudifferenz zur Quellenstrasse wird durch eine neu erbaute Natursteinmauer gestaltet. So entstehen nun zwei Parkteile in nord-südlicher Ausdehnung, jeweils bezogen auf eine der beiden Villen. Im Ostteil vor der Remise wird ausgedehnter Gemüse-, Obst- und Beerenanbau betrieben. Gärtner Mosimann wohnt im ersten Stock des Oekonomiegebäudes.

### **1917-1950**

1924 werden durch die Familie Emil und Milly Roniger-Hoffmann Umbauarbeiten an der Villa «Bel-Air» unter Leitung des Feldschlösschen Architekten Ernst Schelling durchgeführt. Der Hauseingang wird durch einen Vorbau geschützt, die Terrasse an der Nordfassade wird

rückgebaut und die Küche in das Sockelgeschoss gegen Norden verlegt. Zeitgemäss wird diese mit einem Speiselift zum Esszimmer im Erdgeschoss verbunden. Gemeinsam mit der Familie Emil wohnt die 1913 verwitwete Mutter Alice Roniger-Blatt im Haus. Die vier Kinder der Familie Emil geniessen zusammen mit den drei Mädchen der Familie Adolf den ausgedehnten Garten.

1926 veranlassen Adolf und Charlotte Roniger eine Umgestaltung des gesamten Parkareales. Dazu werden die reputierten Landschaftsarchitekten Walter und Oskar Mertens engagiert. Diese sind damals als Gartenarchitekten von Villengärten und Ausstellungsgärten national bekannt. Die auf den 29.11.1926 datierten Originalpläne zeigen ein reduziertes, geometrisches Wegenetz und eine grosszügige Öffnung des mittleren Parkteiles. Die bis heute erhaltene grosse Rasenfläche dient als verbindendes Element, nördlich der älteren, östlich der jüngeren Villa. Auf die Realisierung des Schwimmbades wird verzichtet. Bestehen bleibt jedoch die romantische Tuffsteingrotte, deren Brunnlein, aus unbekannter Quelle gespeist, bis heute fliesst. Diese Neuanlage im englischen Stil, mit dem reizenden Rosengarten östlich der «Villa Roniger», bleibt bis anfangs der 50er Jahre weitgehend erhalten.

Während des 2. Weltkrieges wird im Geiste der «Anbauschlacht» der grosse Rasen umgepflügt, um Getreide, Mohn und Gemüseanbau zu betreiben. Das erhaltene Tagebuch meiner Mutter Marianne Klemm-Roniger rapportiert die täglich geernteten Mengen der Landprodukte.

### **1951-1960**

1951 übernehmen Ilse und Philipp Füstenberger-Roniger die Villa «Bel-Air» aus der Erbschaft Emil Roniger. Am Hause werden durch den Architekten Braun aufwendige Umbauten vorgenommen. Im Westen entsteht eine Doppelgarage; an das Esszimmer wird eine modernistische Veranda angebaut. Die Räume werden mit aufwendigen Holzarbeiten im Stil der Zeit aufgewertet und die Küche wieder ins Erdgeschoss verlegt. In eher kleingeistiger Art wird der Garten östlich des Hauses mit einer Teichanlage versehen. Philipp pflanzt einige Exoten, z.B. den heute prächtig gewachsenen Ginkgo biloba. Leider erwischt er eine weibliche Pflanze, welche im Herbst ihre nach ranziger Butter stinkenden Samen fallen lässt. Der Nutzgarten im Ostteil des Parks wird erheblich verkleinert und auf das Areal unmittelbar südlich der Remise reduziert.

## 1961-2010

Nach dem Auszug der Familie Fürstenberger-Roniger im Jahre 1961 wechselt die Villa «Bel-Air» mehrmals den Besitzer. Regional bekannt wird der grosse Gewölbekeller. Die Familie Knöpfli baut diesen in Zusammenarbeit mit dem Jazzclub Q4 als Jazzkeller aus. 2010 gelangt die Liegenschaft wieder in das Eigentum der Familie Klemm-Roniger.

Die «Villa Roniger» wird nach dem Tode von Adolf (1961) durch Caesar und Marianne Klemm-Roniger übernommen. Architekt Walter Frey aus Basel führt mit dem Gartenarchitekten Hans Jakob Barth eine umfassende Renovation der Liegenschaft durch. An Stelle des grossen Kiesplatzes südlich des Hauses wird ein Gartenparterre aufgeschüttet, welches einen ebenerdigen Ausgang aus den Aufenthaltsräumen im Hochparterre in den Garten erlaubt. Rechtwinklig zum Haus entsteht am Quellenrain ein Garagengebäude mit Gartenhalle. Einen grossen Aufwand erfordert der Ersatz des verrosteten und verkalkten Warmwassernetzes. Als grosser Orgelliebhaber leistet sich Caesar zur Erholung vom anstrengenden Arztberuf eine zweimanualige Metzler-Orgel.

An der Bahnhofstrasse, im östlichen, etwas verwilderten Teil des Areales, entsteht ein Praxisneubau mit 2 Wohnungen im Oberge-



Villa Roniger von Süden



Weiher im Park bei Q4

schoß. Hierher verlegt nun Caesar seine Arztpraxis vom Speiserhaus am Hauptwachtplatz. 1983-2014 wird sie von Markus Klemm und seither vom GZF Spital Rheinfelden als Hausarztpraxis betrieben.

1975 muss für den Ausbau des COOP Knotens der repräsentative Parkeingang an der Bahnhofstrasse geopfert werden. Anstelle der von zwei stattlichen Rotbuchen gesäumten Einfahrt steht heute das erhaltene Parktor etwas verloren in der neu angelegten Kurve. Mit der BNO 2003, der Bau- und Nutzungsordnung wird die «Villa Roniger» unter kommunalen Bautenschutz gestellt.

### **2011-heute**

2011 wird die Villa «Bel-Air» unter Leitung von Harald Müller, Müller Partner Architekten umfassend renoviert. Am 21.1.2012 kann die Wohngruppe «Quelle» der MBF Stein das Haus beziehen. Neun Menschen mit Behinderung bewohnen seither die Villa mit grosser Begeisterung.

Die Villa an der Kaiserstrasse wird 2014/15 gemeinsam mit der Klinik «Schützen», ebenfalls durch Harald Müller, renoviert. Seit August 2015 werden die Räume auf allen drei Stockwerken für Therapien und Administration genutzt. Das Haus wird nun 'Villa Roniger' genannt. Für den Park erstellt Andreas Schulte 2015 einen Baumpflegeplan. Darin sind für die 72 Bäume und ebenso viele Eiben die notwendigen Pflegemassnahmen für die kommenden Jahre festgelegt. Die im

September 2017 wegen Pilzbefall gefällt Schwarzkiefer (pinus nigra) neben dem Geräteschopf bei der Remise hat ein Alter von 121 Jahren erreicht (gepflanzt 1896).

Für die weitere Zukunft besteht die Absicht, den mittleren und westlichen Teil mit den prägenden historischen Parkelementen im Bereich der beiden Villen zu erhalten. Diese wertvolle Grüninsel im Siedlungsbereich soll beschränkt auch öffentlich zugänglich gemacht werden. Im östlichen Teil, entlang der belebten Bahnhofstrasse und zum Bahnhofplatz, ist eine intensivere Nutzung des Areales in Planung.

## Literatur

- Barth Hans Jakob: Zeichnungen, Perspektiven Garten; Riehen 1961
- Berger Josef, Kaplan: Blick auf Rheinfelden von Süden, Aquarell; 1860, Fricktaler Museum Rheinfelden
- Bussmann J., Concordatsgeometer: Übersichtsplan Badisch und Schweizer Rheinfelden und Umgebung; 1904
- ETH Zürich: Online Bildarchiv
- Garny Jean, Geom. Jur.: Grundriss über den Stadt Rheinfelder und Höflinger Bann; 1772, Fricktaler Museum Rheinfelden
- Gemeinde Rheinfelden: Festsetzungsbücher und Liegenschaftsverzeichnisse; ab 1868
- Gemeinde Rheinfelden: Handriss 35, Plan 20; 1886-1895
- Gemeinde Rheinfelden: Rein Plan 20; 1899-1908
- Gemeinde Rheinfelden: Plankopie; 1936 inkl. Nachträge bis 1975
- Günther Veronika et al.: Fotografien einer Stadt, 1860-1940; Rheinfelden 1961
- Hochreiter Walter et al.: Drinnen, draussen, dabei: Die Geschichte der Stadt Rheinfelden; Heidelberg 2014
- Hunziker Edith, Hoegger Peter: Die Kunstdenkmäler des Kt. Aargau, der Bezirk Rheinfelden; Bern 2011
- Mertens Gebrüder: Garten des Herrn Direktor A. Roniger, Plan Nr. 1 und 2 1624; 1926, Stiftung Schweizer Landschaftsarchitektur, Rapperswil
- Ranft und Söhne: Gartenpläne; Basel 1915
- Roniger Emil: Johann Blatt; Rheinfelden 1952
- Roniger Emil: Theophil Roniger-Blatt, der Mann und seine Leistung; Rheinfelden 1955
- Schib Karl: Geschichte der Stadt Rheinfelden; Rheinfelden 1961
- Schulte Andreas: Baumplan Ronigerpark; Münchenstein 2015
- Schweizerische Eidgenossenschaft: Online GIS-Portal für historische Landeskarten; ab 1864
- Stocker Ferdinand, Geometer: Übersichtsplan der Gemarkung Rheinfelden; 1877-1878
- Ziegelhütte von Johann Zahner-Hasler, Zeichnung; 1878-86, Fricktaler Museum Rheinfelden
- Zulauf Rainer, Studio Vulkan: Areal Ronigerpark, Gartendenkmalpflegerisches Kurzgutachten; Zürich 2016